

Working Paper Series

Arbeitspapiere und Dokumentationen
des Forschungsschwerpunktes
„Kommunikation, Medien und Politik“

Wortlaut der Fernsehdebatte zur Landtagswahl in
Berlin am 17. September 2006

Jürgen Maier
Carolin Jansen

Arbeitspapiere und Dokumentationen des Forschungsschwerpunkts „Kommunikation, Medien und Politik“

ISSN (Online): 2195-6030

Die Arbeitspapiere und Dokumentationen des Forschungsschwerpunkts „Kommunikation, Medien und Politik“ dienen der Darstellung vorläufiger Ergebnisse, die in der Regel noch für spätere Veröffentlichungen überarbeitet werden. Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdruckes, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen – auch bei nur auszugsweiser Verwertung.

Herausgeber/Editors

Mitglieder des Steering Committees des Forschungsschwerpunkts „Kommunikation, Medien und Politik“:

Prof. Dr. Rüdiger Grimm (Fachbereich 4: Informatik)

Prof. Dr. Jürgen Maier (Fachbereich 6: Kultur- und Sozialwissenschaften)

Prof. Dr. Michaela Maier (Fachbereich 8: Psychologie)

Prof. Dr. Ulrich Sarcinelli (Fachbereich 6: Kultur- und Sozialwissenschaften)

Prof. Dr. Manfred Schmitt (Fachbereich 8: Psychologie)

Wortlaut der Fernsehdebatte zur Landtagswahl in Berlin am 17. September 2006

**Jürgen Maier
Carolin Jansen**

Nr. 14/2013

Kontakt Daten der Verfasser:

Abteilung Politikwissenschaft

Institut für Sozialwissenschaften

Fachbereich 6: Kultur- und Sozialwissenschaften

Universität Koblenz-Landau, Campus Landau

Kaufhausgasse 9

76829 Landau

E-Mail: maierj@uni-landau.de, jansenc@uni-landau.de

Wortlaut der Fernsehdebatte zur Landtagswahl in Berlin am 17. September 2006

**Jürgen Maier
Carolin Jansen**

Zur Fernsehdebatte

Am 12. September 2006 wurde die einzige Fernsehdebatte 2006 zwischen den beiden Bürgermeisterchaftskandidaten, Amtsinhaber Klaus Wowereit (SPD) und Herausforderer Friedbert Pflüger (CDU), ausgestrahlt. Die rund 57-minütige Diskussionssendung begann um 20:15 Uhr und wurde von dem öffentlich-rechtlichen Sender RBB übertragen. Die Moderatorin Petra Lidschreiber (RBB) befragte die beiden Kandidaten.

Vorbemerkung

Der Wortlaut der Debatte wird exakt dokumentiert. Die Aussagen der drei Kandidaten sowie der zwei Moderatoren werden in 30-Sekunden-Blöcken eingeteilt. Darüber hinaus werden folgende parasprachliche Besonderheiten der Redebeiträge erfasst:¹

- (uv) unverständliche Rede
- ^ parasprachlicher Einschublaut (äh, öh, ömm usw.)
- kurze Pause
- längere Pause
- [simultanes Sprechen
- „...“ nachprüfbares wörtliches Zitat
- ...‘ sinngemäßes Zitat

¹ Die Erfassung der parasprachlichen Elemente erfolgt unter Anwendung der in Josef Klein (1990): Elefantenrunden „Drei Tage vor der Wahl“: Die ARD-ZDF-Gemeinschaftssendung 1972-1987, Baden-Baden, Teil II: Texte, S. I, entwickelten Systematik.

Transkript

Zeit	Wowereit	Pflüger	Moderatorin (Lidschreiber)
00:00:00			Schönen guten Abend liebe Zuschauerinnen und Zuschauer, in fünf Tagen wird in Berlin gewählt, und heute begrüßen wir im RBB den regierenden Bürgermeister Klaus Wowereit und seinen Herausforderer (uv) Pflüger, zum einzigen Duell. Schönen guten Abend Herr Wowereit, schönen guten Abend Herr Pf, Pf, Pflüger, danke fürs Kommen, das mit dem Versprechen hört gleich auf. Ich begrüße auch die Hörer und Hörerinnen vom RBB Inforadio, die übertragen das Duell auch live. Ich will Ihnen, meine Damen und Herren,
00:00:30			und Ihnen beiden, den Duellanten, jetzt unsere Spielregeln erklären. Wer gleich die erste Frage bekommt, das haben wir vor acht Minuten ausgelost. Wir bitten Sie, keine der Fragen länger als mit neunzig Sekunden zu beantworten, aber je kürzer Sie es hinkriegen, desto besser ist es für unsere Zuschauer, das sind ja Ihre Wähler. Sie dürfen direkt aufeinander antworten, aber ich werde versuchen, stellvertretend für die Wähler und Wählerinnen möglichst viele Fragen in dieser Runde
00:01:00			anzusprechen, die für Berlin wichtig sind. Wir werden für unsere

		Zuschauer ein Zeitkonto der beiden Diskutierenden einblenden, und uv werde ich regelmäßig sagen, wer jeweils vorne liegt, ich will versuchen, dass Sie beide am Schluss der Sendung ungefähr die gleiche Zeit gesprochen, debattiert haben, aber, wie kurz und knapp Sie sich fassen, dafür sind Sie dann schließlich selber verantwortlich. Und jetzt geht es los. Die erste Frage hat gewonnen
00:01:30	Sehr schwere Frage, muss ich auch ein bisschen nachdenken, also ^ ich finde ihn ^ angenehm im Umgang, ^ wenn wir uns begrüßen ist es eine angenehme Atmosphäre, ^ aber ^ wenn Sie mich nach den politischen ^ Fähigkeiten und der Art und Weise wie er die Stadt regiert fragen, dann ^ kann ich nicht so gute Noten geben.	Friedbert Pflüger, und sie lautet: „Was schätzen Sie an Herrn Wowereit?“
00:02:00	Ja ist immer schwer zu sagen natürlich, wir sind im Wahlkampf, wir sind gegeneinander, da können wir nicht so viel Gutes übereinander sagen, aber ich denke, es ist schon beachtenswert, dass Herr Pflüger gesagt hat, er will dieser Berliner CDU helfen, er stellt sich zur Verfügung als Spitzenkandidat, sicher	Herr Wowereit, was schätzen Sie an Herr Pflüger?

	in einer Situation, die auch nicht einfach war, heute auch nicht einfach ist für ihn, und er hat ^ kräftig gearbeitet und sich wacker geschlagen und ich glaube, da hat er schon Anerkennung verdient.	
00:02:30	Na wenn ich da rüber gucke, da steht „Das Duell“, ist ja auch nicht so viel aussagekräftiger, Frau Lidschreiber, Sie wissen, naja, Sie wissen ja, Plakate müssen einfache Botschaften haben, die Menschen haben ja nur wenige Sekunden überhaupt Zeit, eine Botschaft zu empfangen, deshalb	Wenn man durch die Stadt fährt und geht und die Wahlplakate sieht, dann ^ ist man eigentlich überwältigt von all der Fantasie, auf Ihrem Wahlplakat, Herr Wowereit steht „Konsequent Berlin“. Geht es eigentlich ein bisschen konkreter? [Das ist der Titel einer Fernsehsendung, das ist kein Wahlprogramm.
00:03:00	sollte man es nicht überbewerten. Plakate sind vor allem dazu da, die Wählerinnen und Wähler aufmerksam zu machen, dass Wahl ist, das war ja nicht so selbstverständlich, nach der Sommerpause, zu mobilisieren, mehr oder weniger können die auch nicht machen. Man neutralisiert sich ja auch durch Plakate, weil Sie sehen ja, man versucht ja ungefähr Waffengleichheit zu erreichen, dadurch, dass der eine guckt wie viel	

	Plakate hat der andere, also deshalb, mehr oder weniger kann nicht sein. Wir haben aber Programme und Programme sind ja wichtig, die kann die Bürgerin und der Bürger direkt abholen, am Informationsstand,
00:03:30	im direkten Gespräch mit den Kandidatinnen und Kandidaten und selbstverständlich auch über das Internet, im, mit einem neuen Medium heute und auch durch solche Duelle. Zum Beispiel in dieser Sendung. Bei Ihnen, Herr Pflüger, heißt es „Berlin kann es besser“. Was könnte denn Berlin mit einem regierenden Bürgermeister Pflüger besser machen? Nun, ich glaube, dass wir mehr Arbeitsplätze schaffen können, als das Rot-Rot geschafft hat, Rot-Rot hat die Stadt nicht gerechter, sondern ärmer gemacht und wir müssen die wirtschaftliche Basis Berlins
00:04:00	wieder herstellen, sonst können wir auch die sozialen Aufgaben, die Aufgaben bei Jugend und Sport nicht mehr finanzieren. Unsere Schulen sind in einem schlimmen Zustand und wir wollen eine Einheitsschule und wir können mehr tun für die innere Sicherheit, dass sich unsere Bürgerinnen und Bürger wieder sicher fühlen. Auch

	zum Beispiel in der Hasenheide oder Weinbergspark, wo Drogenhändler sind und wir sagen null Toleranz gegen Kriminalität.	Wir kommen gleich zu all diesen Themen, die werden wir Thema für Thema abarbeiten. Frage an
00:04:30	Arbeitsplätze, wir brauchen Arbeit in Berlin, wir müssen unsere wirtschaftliche Basis wieder herstellen, ^ auf einer Rangordnung der 50 großen deutschen Städte, rangiert Berlin heute auf Platz 48. Wir haben ein Gewerbeaufkommen in der Größenordnung von Bielefeld, ^ während im Bund wir 2,5 Prozent Wachstum gehabt haben, in	Sie beide, was ist für Sie das Thema Nummer Eins, in Ihrem Fall, sollten Sie regierender Bürgermeister werden?
00:05:00	den letzten fünf Jahren, ist es in Berlin zu einer Schrumpfung der Wirtschaft gekommen. Das heißt, wir werden immer mehr abgekoppelt und ich sage, wir müssen Berlin auch ökonomisch wieder nach vorne bringen, unsere Stadt ist so fantastisch, hat eine solche Ausstrahlungskraft, aber wir müssen mehr daraus machen, deswegen sagen wir ‚Berlin kann mehr‘, wir reden die Stadt nicht schlecht, aber wir sagen	

	man könnte viel mehr daraus machen. Und Ziel Nummer Eins Arbeitsplätze. Was ist Ihr Ziel Nummer Eins, Herr Wowereit, wenn Sie nochmal regierender Bürgermeister werden?
00:05:30	Selbstverständlich ist die Schaffung von Arbeitsplätzen, eine verbesserte wirtschaftliche Situation für jede Regierung Ziel Nummer Eins. Sie sehen das auch bei allen Umfragen, das ist auch das Thema, was die Berlinerinnen und Berliner am meisten bewegt. Wenn ich ^ ins Gespräch komme mit den Bürgerinnen und Bürgern, und es kommen, es war ja relativ häufig in letzter Zeit, dann ist ein Thema immer da, soziale Sicherung, funktioniert sie noch in unserem System? Und deshalb gehört mit zur Wirtschaftspolitik, zur Arbeitsmarktpolitik, ganz eng das Thema soziale Gerechtigkeit, wie können wir es
00:06:00	erreichen, dass Menschen, die Hilfe brauchen, angewiesen sind auf die Solidargemeinschaft unserer Gesellschaft, das sind teilweise Junge, die eine Ausbildung brauchen oder einen Arbeitsplatz, aber auch zunehmend ältere Menschen, wie können wir es erreichen, dass sie in Würde alt werden können und auch in Würde sterben können. Also das Thema soziale

	Gerechtigkeit über alle Generationen hinweg, eng verbunden mit der wirtschaftlichen Situation.	Bleiben wir bei den Arbeitsplätzen. Können Sie einen konkreten Vorschlag nennen, an dessen Erfolg Sie dann auch gemessen werden wollen nach fünf Jahren?
00:06:30	^ Wir haben ja konkrete Erfolge erzielt, es wird ja immer so getan, als ob die wirtschaftliche Situation Berlins in den letzten fünf Jahren schlechter geworden ist, das stimmt ja so nicht, hunderttausende von industriellen Arbeitsplätzen sind in den 90er Jahren vernichtet worden, da war Eberhardt Diepgen Regierender Bürgermeister. Ich sage das nicht als Vorwurf gegenüber Eberhardt Diepgen, sondern, wenn man sich mit Statistiken immer das gegenseitig das um die Ohren haut, er hat das nicht absichtlich gemacht, das war ein Umstrukturierungsprozess, wir tun es nicht. Wir haben Erfolge, wir haben beispielsweise große Investitionen von Daimler Chrysler in Marienfelde, von BMW in Spandau, Gillette hat eine neue Produktionsstraße eröffnet, das Gas ^ Turbinenwerk von Siemens ist erfolgreich, wir haben bei Berlin Chemie 600 Arbeitsplätze neu pro Jahr, BASF hat 600 neue Arbeitsplätze	[Wirtschaft würde ich gleich gern kommen, [Das reicht aber alles nicht

	durch das Service Center, was sie europaweit konzentrieren in Berlin, ^ angekündigt. MTV, VIVA, Universal, alles Ansiedlungen	
00:07:00	der Flughafen als Job, na reichen, Frau ^ Lidschreiber, das ist ungefähr so wie der RBB sagt ,die Gebührenaufkommen reichen nicht aus'. Das reicht natürlich nie, wir haben eine hohe Arbeitslosigkeit, wer möchte das denn leugnen. Jeder muss daran arbeiten, dass es besser wird, nur keiner wird von heute auf morgen diese riesige Umstrukturierung, die die Berliner Wirtschaft in den letzten 15 Jahren, nach dem Fall der Mauer, nach dem Wegfall der Berlin-Hilfe unter der Regierung Kohl, ja erleiden musste, dieses werden wir langsam kompensieren. Und wir haben Erfolge, Wirtschaftswachstum	[Alles zu wenig]
00:07:30	1,5 Prozent, angekündigt von der Industrie- und Handelskammer, nicht von der Wirtschaftsverwaltung, nicht schön geredet, sondern selbst gesagt durch Investition, auch durch eine Bundesregierung, die ja jetzt sich - anschickt, auch zu sagen, Erfolge, die auch die alte Regierung schon mal erarbeitet hat, ist jetzt ihr Erfolg und deshalb wird es wirtschaftlich aufwärts gehen, Gott sei Dank,	

	dieses braucht Berlin und dies können wir nicht nur alleine schaffen.	Und Berlin kann sich dranhängen. Herr Pflüger, konkreten Vorschlag, haben Sie sich
00:08:00	Na, ich glaube, Zahlen zu nennen wäre unseriös, aber ich glaube, dass man als Ziel sehr gut sagen kann und das glaube ich auch wirklich zu können, aus tiefster Überzeugung, wir müssen die Arbeitslosigkeit und können die Arbeitslosigkeit ^ entscheidend senken in Berlin. Das ist möglich durch eine Ansiedlungsoffensive, das ist möglich, indem man zum Beispiel	ein Ziel gesetzt und Sie könnten dann nach fünf Jahren, sollten Sie Regierender Bürgermeister werden, daran will ich gemessen werden, um so viel will ich die Arbeitslosigkeit abgebaut haben?
00:08:30	den Flughafen Tempelhof nicht schließt und damit den Standortvorteil, einen ganz wesentlichen Standortvorteil für Berlin nutzt, das ist möglich, indem man Bürokratie abbaut. Ich möchte zum Beispiel, dass die Bezirke, wo es sehr viel Bürokratie heute gibt, eine Arbeitsplatzprämie bekommen, dass sie Arbeit nicht verhindern, sondern Arbeit schaffen, ich möchte, dass wir	[Sollen die das machen?

	Schwarzarbeit
00:09:00	Nun, dass Bezirke ^ wenn sie, wenn es in ihrem, in einem bestimmten Bezirk zu Arbeitsplätzen kommt, dass dann der Bezirk einen bestimmten Mehrbetrag bekommt, über den er dann verfügen kann. Wir haben nämlich heute [Also auch wenn ein Bezirk durch Zufall einen Investor bekommt, der vielleicht Subventionen bekommen hat vom Land Berlin. [Durch Zufall, aber er soll sich auch genau, er soll sich darum kümmern, und dem Investor den roten Teppich auslegen, und nicht ihn, wie das heute oft passiert, behindern. Da gibt es einen Fall in Treptow-Köpenick, ^ da ist ^ ein ^ ein wirklich fabelhaftes Unternehmen, Sensoren stellen die her, für die ganze Welt,
00:09:30	^ die ^ haben dann ein Luft, in einem Luftraum eine Röhre ^ gebaut und die war nicht 2,40, sondern nur 2,39 Meter über dem Boden, dann mussten die das ganze Ding wieder ausbauen, solche Beispiele gibt es viel in der Berliner Verwaltung, bringt manche Unternehmer zur Verzweiflung. Die gehen dann lieber nach Brandenburg oder nach Sachsen, wo sie ^ eben solche bürokratischen ^ Auswüchse nicht ^ haben, und deswegen sage ich, ich möchte einen Anreiz schaffen, dass wir ^

00:10:00		auch die Bezirke daran beteiligen, dass sie auch Freude daran haben, Arbeitsplätze zu schaffen. Und, was ganz wichtig ist, wir müssen Schwarzarbeit bekämpfen, nicht die kleine Schwarzarbeit in der Nachbarschaft, aber die organisierte Schwarzarbeit, zum Beispiel am Bau, durch die Einführung einer Chipkarte, also wir haben eine ganze Reihe von ganz konkreten Vorschlägen wie man es besser machen kann als Rot-Rot und bei allem was Herr Wowereit, Entschuldigung, was Sie da eben gesagt haben, all die schönen Beispiele, keiner verkennet, dass es in Berlin großartige Unternehmen gibt,
00:10:30	[Das ist doch falsch, ^ , das ist so falsch Herr Pflüger, Sie wissen ganz genau, dass die Statistik eine andere ist und trotzdem gibt es zu wenig sozialversicherungspflichtig e Arbeitsplätze, ich möchte Ihnen mal was sagen, das was Sie an Stand als ^	großartige Arbeitnehmer, die ^ MAN Turbo habe ich letztens besucht, großartige, die Großartiges leisten. Aber wir haben 113.000 Arbeitsplätze, sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze in den fünf Jahren unter Ihrer Regierung verloren, da können Sie sich doch jetzt nicht hier hinstellen und sagen ‚wir haben erfolgreich regiert‘, Herr Wowereit. [Nein. [Ich habe die Statistik hier.
00:11:00	Situation in Bezirken sagen, das mag Ihnen irgendjemand aufgeschrieben haben, Sie	[Ich habe die Statistik hier, Herr Wowereit.

	kennen die Situation nicht. Und das sage ich jetzt mal in allem Ernst, ich bin ja bekannt dafür in Berlin, dass ich nicht immer nur ein Freund der Bezirke bin, aber ich habe die Erfahrung gemacht, dass wir mit unserer One-Stop-Agency, die gegründet worden ist, also eine Anlaufstelle für Investoren in der Stadt, plus Unterstützung aller Senatsverwaltungen und der Bezirksämter auch gute Erfahrungen gemacht haben und das sage ich auch parteiübergreifend und, auch Baustadträte Ihrer Partei, oder Bürgermeisterinnen oder Bürgermeister
00:11:30	Ihrer Partei, arbeiten mit dem Senat gut zusammen, wenn es um die Ansiedlung von Arbeitsplätzen geht. Sonst wäre beispielsweise morgen der Spatenstich bei der O2-^World am Ostbahnhof nicht möglich, da haben alle zusammen gearbeitet. Aber Herr Pflüger, das hat vier Jahre lang gedauert und das war eine wichtige Entscheidung, da werden hunderte von Millionen Euro investiert, privat investiert, was so früher nicht möglich gewesen wäre und das ist das Verdienst, auch von Bürokratien, und von Behörden, die verstanden haben, heute muss

00:12:00	eine Bürokratie Dienstleister sein, nicht immer nur einem Investor sagen was geht nicht, sondern ihm Wege aufzeigen. Auch beim Riesenrad haben wir die Situation, dass ja Bezirke konkurrieren, früher hätten die gesagt „Lasst mich zufrieden, ich will so ein Ding nicht haben“, heute sagen die „Nein, die Stadt braucht ^ Unternehmen, die Stadt braucht Arbeitsplätze, und deshalb auch ein großes Dank, wirklich an die Bezirke, die da mitarbeiten. Natürlich kann man bei der Bürokratie etwas verbessern, jeder Politiker, jeder Politiker hat das in der Rede drin, also Bürokratieabbau ist abstrakt und	[Da würde ich gerne ein, da würde ich gerne ein, meine Herrn, da würd ich gerne nochmal einhaken
00:12:30	schön zu sagen immer	Herr Wowereit, es gibt Untersuchungen, die sagen, es ist bei den Berliner Behörden noch nicht angekommen, die Dringlichkeit, mit der Arbeitsplätze in dieser Stadt geschaffen werden müssen. Da gibt es doch noch was zu tun. Ist das unbeherrschbar, weil die Bezirke so ein Eigenleben führen oder haben Sie sich ganz konkret etwas vorgenommen, wie Sie die Bürokratie und Beispiele wie Herr Pflüger sie eben genannt hat in den nächsten fünf Jahren abbauen?
	Alle Parteien im	

	Abgeordnetenhaus von Berlin, auch die CDU, waren sich einig,	
00:13:00	dass wir bei der Verfassungsreform, bei der Zusammenlegung von Bezirken die Rechte der Bezirke sogar gestärkt haben. Dass wir ein gemeinsamer Wille, ist auch Konsens, Herr Pflüger stellt ihn grade in Frage, [Absolut nicht. aber das ist eigentlich Konsens, dass dort, wo Aufgaben erledigt werden können, bürgernah, sie auch erfolgen. Selbstverständlich hat der Senat, das geht auch schneller, aber Recht und Gesetz müssen eingehalten werden, selbstverständlich. Trotzdem ist meine Erfahrung, nicht so sehr, dass heute noch so blockiert wird, das gab es sicherlich mal, das ist längst vorbei, Gott sei Dank. Dazu	[Und dann geht das schneller?
00:13:30	bedarf es auch keiner Prämie, sondern die bekommen alle ihre Steuereinnahmen und müssen dafür arbeiten, dass es dieser Stadt besser geht, und mein Druck, Eindruck ist es auch. Selbstverständlich, Verbreitungsreform haben wir ja betrieben. Wir haben beispielsweise gesagt, da wo Ineffizienz herrscht, beispielsweise beim Gebäudemanagement, da haben wir eine eigene Organisation geschaffen und da sind dreistellige	

	Millionenbeträge eingespart worden, ohne dass die Bürgerinnen und Bürger etwas davon gespürt haben. Und so verstehen wir ja auch Strukturveränderung, auch Entbürokratisierung, Bürgerämter zu schaffen,	
00:14:00	dass die Bürger eine Anlaufstelle haben. Wir wollen in die Zukunft gucken, was wir in den nächsten fünf Jahren von Ihnen beiden erwarten können. Herr Pflüger, Sie haben gesagt, Sie wollen Ihre internationalen Kontakte nutzen, um Investoren nach Berlin zu holen. Haben Sie schon jemand im Auge, den Sie anrufen könnten und der sich hier niederlassen und Arbeitsplätze mitbringen könnte? Ganz ehrlich, Frau Lidschreiber, eine ganze Liste. ^ Ich habe ^ wirklich Kontakte in der arabischen Welt, in China, in Russland, in Polen, in den USA, ich glaube, dass man da viel mehr	
00:14:30	machen kann, den Standort Berlin ^ zu propagieren, warum sollen, warum sollen, warum sollen die Unternehmen Was würden die hier machen? Was würden die hier produzieren, nennen Sie uns doch netterweise ein Beispiel, was würden die hier produzieren, was sie bisher nicht getan haben. Zum Beispiel, zum Beispiel	

	^ könnte ich mir vorstellen, dass Berlin über das hinaus was wir ja haben, ^ im Bereich Solartechnik, Photovoltaik, Robotronic, regenerative Energien, also in diesem ganzen Bereich der Technologien, die auch ökologisch verträglich sind, sich zu einer Art Hauptstadt	
00:15:00	von ^ regenerativer ^ ökologisch verträglicher ^ Politik entwickelt und dass wir solche Industrien hier her holen, da gibt es enorme Potenziale. Das Land Brandenburg hat, wie bitte? Natürlich vor allen Dingen an die, in denen es heute Geld gibt, zum Beispiel dadurch, dass die Öl und Gaseinnahmen in der arabischen Welt oder in Russland ganz besonders groß sind, da sind Investoren, die sitzen heute auf Geld, denen muss	[Wo in welchen Ländern? Sie sagten ja Sie wollen internationale Investoren, an welche denken Sie?
00:15:30	man vernünftige Projekte vorführen. Ich, ich würde investieren, ich hab zum Beispiel, ich hab zum Beispiele hier eine kleine Firma, die ist neulich an mich heran getreten, hat gesagt wir brauchen etwa einen Betrag von ^ einer Million Euro, wir wollen hier ^ Hybridbusse herstellen. Die wollen wir auch hier in Berlin produzieren, ^ , kannst du nicht dafür sorgen, dass wir einen solchen Investor bekommen? Wir haben hier eine Firma CNH ^	[Also die würden, die Finanzierung machen für eine, Tüftler, im Positiven, Berliner, der Solartechnik herstellen würde?

00:16:00	nicht wahr eine, das ist ja immer so, der Senat sagt immer was er alles tolles macht, aber ^ meistens wenn dann Unternehmen hier geschlossen werden, die leistungsfähig und modern sind, dann kommt man da hin wenn ^ die Schließung droht, stellt sich vor die Werkstore, beschimpft die Unternehmensführung, manchmal auch zu Recht, bei CNH müssen wir auch die, die Fördermittel wieder einklagen, aber man muss konkret was dafür tun, Investoren zu finden, damit dieses wirklich hervorragende Unternehmen hier in Berlin bleibt.	Kurzer Blick, Herr Wowereit, warum gelingt Ihnen das nicht, Investoren mit
00:16:30	Frau Lidschreiber, soll ich Ihnen jetzt sagen ich habe eine Liste und da stehen mehr Investoren drauf als bei Herrn Pflüger, ohne den Beweis anzutreten? Also das kann ja jeder behaupten. Wie Sie internationale Investorenakquise betreiben haben wir ja grade jüngst erlebt, da lassen Sie sich fotografieren bei Herrn Rockefeller auf der Couch im Penthouse in New York, wunderschön, geht	viel Geld anzurufen und zu sagen investiert jetzt mal in was Kreatives wie Solartechnik?

	jeder gerne hin und dann gibt es hier eine öffentliche Ausschreibung. Da gibt es zwei Bieter, der eine bietet 40 Millionen Euro mehr, bei einem Betrag von 100
00:17:00	Millionen Euro und Ihre Reaktion ist als erste: der ausländische Investor darf dieses Unternehmen nicht bekommen, das ist Herr Decot aus Paris, nein der darf hier nicht investieren, das hätte Herr Wall bekommen müssen, obwohl 40 Millionen Euro weniger geboten worden sind. Herr Pflüger, wenn sich das herum spricht, hoffentlich hat es sich nicht rumgesprochen, dann ist das genau abschreckend für internationale Investoren. Selbstverständlich brauchen wir internationale Investoren, darum werben wir, wir haben sie ja Gott sei Dank auch, ^ viele Franzosen haben hier investiert, Vattenfall hat hier
00:17:30	investiert, wir haben amerikanische Immobilienfonds, die Gott sei Dank jetzt auch sich auf dem Immobilienmarkt ^ umtun, und insofern muss man höllisch aufpassen Herr Pflüger, dass man nicht auf der einen Seite so tut, als ob man Listen in der Tasche hat, die hat heute keiner. Seien Sie auch ehrlich, Sie haben sie nicht in der Tasche, erinnert mich ein bisschen daran, Ihr Parteikollege Piero

	hat mal seinen Erfolg von Reisen dadurch dokumentiert, dass er im uv Ausschuss eine Liste von kopierten Visitenkarten verteilt hat und hat gemeint damit hat er Listen von Investoren,	[Das
00:18:00	das ist doch unrealistisch.	[Das müssen wir jetzt mal so stehen lassen, denn zu Hause sitzen auch Arbeitssuchende, die sich jetzt fragen, wie, bitte komme ich ganz konkret zu einem Job? Aber jetzt machen wir, jetzt blenden wir das Zeitkonto ein für unsere Zuschauer, damit Sie beide auch wissen, wo wir stehen. [Aber zu Wall müssen wir was sagen, zu dem Thema Wall müssen wir wirklich noch was sagen , [Frau Lidschneider, darf ich nur zu Wall ^ eben argumentieren, ^ ich finde, ^ das was hier passiert ist ^ nicht, das finde ich nicht in Ordnung, ^ denn wenn man so argumentiert wie Wowereit, bedeutet das, dass immer ein ausländisches Unternehmen, ein [Herr Pflüger, ganz kurz aber, ganz kurz
00:18:30	[Sind Sie für offene Ausschreibungen, Herr Pflüger? [Ja natürlich hat er das, und der bleibt auch in Berlin, Gott sei Dank. [40!	großes Unternehmen, das ein billigeres Angebot macht, den Zuschlag bekommt. Der Wall hat hier investiert, der hat hier Arbeit geschaffen, der hat hier eine Fabrik geschaffen, und deswegen ist das, was wir ^ an, an 20 oder 30 Millionen mehr bekommen. Einige sagen es ist ein bisschen weniger, das was wir dort mehr bekommen, ist doch nichts dagegen, was der Wall hier aufgebaut und geschaffen hat, und deswegen ist das eine Milchmädchenrechnung

		gewesen und ich möchte, dass bei solchen Ausschreibungen	
00:19:00	[Herr Pflüger, können Sie, können Sie bitte erklären, wie Sie demnächst Ausschreibungen durchführen wollen, wenn die Beteiligten sich nicht darauf verlassen können, dass die Bedingungen für die Ausschreibungen eingehalten werden? [Ne, ja, genau, die Ausschreibung ist wichtig gewesen, und das hat noch nicht mal Herr Wall bestritten.	auch, Herr Wowereit, das Engagement einer Firma, in Berlin, für Berlin, und für Arbeitsplätze in Berlin, gewürdigt wird und deswegen sind ja auch alle ^ auf der Seite von Herr Wall. Kommt ja ^ müssen, kommt drauf an wie Sie ausschreiben, und was für Kriterien Sie anwenden	[Herr Wowereit, ich würd gern noch..soll [Können wir [Kurze Frage, wirklich abschließend, an Herrn Pflüger, welche Botschaft
00:19:30		Das einheimische Unternehmen, wenn wir hier eins haben, das bereit gut arbeitet, wäre es doch verrückt, das kaputt zu machen, das müssen wir stärken, wir müssen Bestandsentwicklung machen, das muss man im Einzelfall abwägen. Aber wenn hier ein Unternehmen doch Fabriken hat und Arbeitnehmer beschäftigt, bin ich doch verrückt, wenn ich dieses Unternehmen kaputt mache. Herr Wowereit war knapp davor, das zu tun, aber natürlich müssen wir	ist das an die internationalen Investoren, wenn Sie in diesem Fall doch sagen, das einheimische Unternehmen soll bevorzugt werden? [Aber wenn es nicht soviel zahlen kann oder will?

00:20:00	ansiedeln und neue Unternehmen in neuen Branchen hier her holen. Und das kann man, und ^ Berlin hat alle Möglichkeiten, warum ist denn so viel nach Wien gegangen? So viel nach Bratislava gegangen, so viel nach Hamburg gegangen? Davon möchte ich gerne ein Teil für nach Berlin holen Frau Lidschreiber. [So, jetzt [Den Punkt haben wir jetzt, wie Sie, wie Sie beide Investitionen nach Berlin holen wollen. Jetzt verraten wir Ihnen, liebe Zuschauer mal, wie es um die Zeit steht. Der regierende Bürgermeister hat acht Minuten und zehn Sekunden gesprochen, Herr Pflüger hat sieben Minuten und fünf Sekunden gesprochen.
00:20:30 Also, ich möchte auch nochmal auf das Beispiel CNH zurückkommen oder Samsung oder JVC, ja, das hängt damit zusammen, wie kriegt man Arbeit? Weil Herr Pflüger so tut, als ob der Senat da versagt hat oder etwas anders hätte machen können.	Kompliment, meine Herren, das ist also ziemlich ausgewogen. Also, bis die Investoren kommen, die wir noch brauchen, es fehlen Arbeitsplätze, es fehlt aber doch eigentlich nicht an der Arbeit. Was haben Sie vor, um Arbeitssuchenden, vor allem auch jungen Menschen zur Beschäftigung zu verhelfen, Herr Wowereit? [Ne, jetzt suchen wir nach Arbeit.

00:21:00	Das ist definitiv nicht der Fall. Sowohl der alte Senat, CDU-geführt, wie der jetzige, haben alle Unternehmen, die da gerade zu gemacht haben oder androhen zuzumachen, die optimalste Förderung gegeben und die Unternehmen haben genau gewartet bis die Förderungszeiten ausgelaufen sind. Und dann war Folgendes, und das ist ein großes Problem der Wirtschaft insgesamt und das ist eine Erkenntnis für den gesamten Industriebereich in Berlin. Wenn nicht rechtzeitig investiert wird in neue Produktion, wie beispielsweise alte Technologien, wie also eine Bildröhre
00:21:30	zu ersetzen durch einen Flachbildschirm, dann passiert da nichts, ja, da sind aber Entscheidungen, die in Korea getroffen werden teilweise. Oder heute, wenn wir die demonstrierenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Bosch-Siemens-Hausgeräte haben. Die machen qualitätsvolle Waschmaschinen, das kann ich deshalb sagen, weil ich selber eine zu Hause habe aus dieser Fabrik und die machen auch schwarze Zahlen und trotzdem kündigt Siemens an, dieses Unternehmen zu schließen und das ist [Sie meinen Samsung.]

	etwas, wo die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu Recht sagen, gebt doch lieber die Millionen,	
00:22:00	die für die Sozialpläne ausgegeben werden in neue Technologien. Wir wollen doch gar nicht abgefunden werden, wir wollen doch unseren Arbeitsplatz behalten. So, und so lange das so ist, dass wir an Arbeitsplätzen nicht genug haben, Frau Lidschreiber, um auf Ihre Frage zurück zu kommen, müssen wir selbstverständlich sehen, dass wir a) diesen roten Teppich ausrollen, den Herr Pflüger ja auch angekündigt hat und zweitens, dass Menschen, die auf dem ersten Arbeitsmarkt keine Chance haben, heute auch eine Perspektive bieten, mit anderen Maßnahmen, beispielsweise mit	[Und die Mitarbeiter und auch die Politik dagegen machtlos ist.
00:22:30	Ein-Euro-Fünzig-Jobs, die aus meiner Sicht wichtig sind für diejenigen, die auf absehbare Zeit keine Chance haben im ersten Arbeitsmarkt, die aber gesellschaftlich wichtige Arbeit ^ tun können, die nicht zu Hause sitzen müssen, die wir auch abholen können. Erfahrung, Know-how auch von älteren Menschen, die das einbringen können in gesellschaftliche Arbeit, beispielsweise im sozialen Bereich oder im Schulbereich.	

		Jetzt versuche ich es nochmal. Ganz kurz, bitte, für unsere Zuschauer zu Hause, die zur Zeit keinen Job, kein Arbeitsplatz haben, drei gute
00:23:00	Ich werde neue Unternehmen ansiedeln und nach Berlin holen, die neue Arbeit schaffen. Ich werde den Flughafen Tempelhof offen lassen, weil das ein - enormer Standortvorteil für Berlin ist. Und ich werde dafür sorgen, dass diejenigen, die nicht Arbeit finden, trotz solcher Maßnahmen, dass die zumindest, grade die jungen Menschen, eine vernünftige Ausbildung bekommen.	Gründe, warum Arbeitslose Mut fassen sollten, wären Sie, Herr Pflüger, Regierender Bürgermeister.
00:23:30	Und deswegen werde ich zum Beispiel eine Institution, wie das Jugendaufbauwerk in Spandau, eine fantastische Institution mit überbetrieblicher Ausbildung, nicht abwickeln, wie das der rot-rote Senat gemacht hat, der die Stadt nicht gerechter, sondern ärmer gemacht hat in den letzten Jahren.	Ebenso, kurz, Herr Wowereit, drei gute Gründe.
	Wir werden investieren in Ausbildung, das fängt an bei der Kita, deshalb Kostenfreiheit in der	

	Kindertagesstätte, wir werden Ganztagschulen schaffen, wir werden verkürzte Zeiten zum Abitur einrichten, wir werden verkürzte Studiengänge	
00:24:00	einrichten, wir werden die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaftsunternehmen und Hochschulen und Fachhochschulen verstärken, wir werden in Technologie investieren, um zukunftsfähige Arbeitsplätze zu schaffen und überall da, wo Berlin Stärken hat, Chancen hat, dort auch Bündnisse schaffen, Netzwerke schaffen, um mehr Arbeitsplätze zu schaffen und dies ist ganz wichtig, damit wir uns entwickeln. Es zeigt ja auch mittlerweile schon Erfolge und ich bin sicher es wird auch besser.	[Das, das waren schon drei Gründe, Danke. Nächstes Thema, der Berliner Haushalt.
00:24:30	Ich glaube, er ist vollzogen. Er fängt ja bei der Politik selber an, also als ich das gefordert habe im Jahr 2001, habe ich ja nicht gesagt macht ihr mal den	Ihr aller, unser aller Sorgenkind. Ihr Finanzsenator, Herr Wowereit, Thilo Sarrazin sagt: „Die Lebenslüge Berlins besteht darin, dass es sich in Allem für etwas Besonderes hält und daraus einen erhöhten Bedarf ableitet.“ Ist der Mentalitätswechsel, den Sie so oft beschwören, wirklich schon vollzogen?

	Mentalitätswechsel,	
00:25:00	der fängt bei einem selber an, der fängt bei der Politik an, und der geht dann weiter über Gewerkschaften, Unternehmerverbänden. Wir haben Haushalt ^ konsolidiert, wir sind dieses Jahr jetzt schon und am Ende des Jahres so weit, dass wir Ausgaben und Einnahmen im Gleichklang haben, mit Ausnahme der Zinszahlung. Wir haben 60 Milliarden Schulden und 2,4 Milliarden Euro Zinszahlung pro Jahr, das erdrückt uns, die sind noch nicht ausgeglichen und deshalb sind wir nach Karlsruhe gegangen, nach gründlicher Vorbereitung, auch, nachdem wir den Nachweis	[Haushalt, wo haben wir erfolgreich gespart?
00:25:30	erbracht haben, dass wir nicht Ausstattungsvorsprünge haben gegenüber andern Ländern. Das was Sarrazin uns ja immer eingebläut hat, mit diesen so genannten Benchmarks, haben wir nachgewiesen in Karlsruhe.	[Ja, zu Karlsruhe kommen wir gleich, jetzt würde ich gerne Herr Pflüger fragen, was würde Ihr Finanzsenator Alexander Kaczmarek anders machen als der jetzige Finanzsenator?
00:26:00	Nun, der jetzige Senat hat von den 63 Milliarden Schulden, die wir im Moment haben, 22 gemacht, das heißt ein Drittel der gesamten Verschuldung fällt in die Zeit von Rot-Rot, und die Verschuldung ist gerade in den ersten drei Jahren Wowereit dramatisch angestiegen. ^	

		Es bringt relativ wenig zu sagen der Primärsaldo ist jetzt ^ da und ausge, wir haben es einigermaßen ausgeglichen, es bleibt eine ungeheure Finanzierungslücke jedes Jahr. ^ Ich glaube, vielleicht lasen Sie mich auch ausreden, ich ^ mache ein paar ganz konkrete Vorschläge, ich sage zum Beispiel ^ wir haben 500 Millionen Euro Steuerrückstände, wenn man nur ^	[Und dennoch, darf ich da gerade mal einhaken?
00:26:30		einige ^ qualifizierte Personen aus der Berliner Verwaltung ^ weiterbildet, dann können die diese Gelder eintreiben. Wir haben zum Beispiel Asylbewerberverfahren, die sich über Jahre, manchmal viele Jahre ^ hinweg ^ ziehen. Das kostet den Steuerzahler sehr viel Geld, an Sozialhilfe für diese Asylbewerber, wenn wir nur zwei Spruchkammern, wenn man nur zwei Spruchkammern mehr einrichten würde, und die Asylbewerberverfahren	[Warum lassen Sie die eigentlich nicht arbeiten?
00:27:00	[Wie kommen Sie denn zu dieser Zahl, Herr Pflüger? Ne die Justizsenatorin hat ja grade eine Kammer eingerichtet und da spart genau eine Kammer 3,4 Millionen, wenn wir schon Zahlen sagen, dann richtig [Gerne, Herr Pflüger	ohne jede Rechtsbeugung schnell durchziehen würde, würde das bis zu 50 Millionen Euro einsparen. Solches Geld möchte ich gerne für, die Zahl hat Ihre Justizsenatorin genannt [Nein, nein, die Zahlen hat Sie im Haushaltsausschuss, die Hauptausschuss genannt [Aber das sind zwei, darf ich nochmal sagen, Herr	[Ich würde diesen Streit gerne deshalb abbrechen, [Meine Herrn, das müssen wir einfach stehen lassen, denn niemand unserer

	Wowereit, jetzt müssen Sie mich auch mal ausreden lassen, ich glaube Sie reden die ganze Zeit.	Zuschauer kann das jetzt nachrechnen und nachprüfen, ob 50 Millionen oder?
00:27:30	^ Ich möchte zwei ganz konkrete Punkte, 500 Millionen allein an Steuerrückständen, 50 Millionen an Unterhaltsrückständen, die ^ eingetrieben werden könnten. Das heißt wir haben Schätze in der Berliner Verwaltung, die es zu heben gilt. ^ Ich ^ beklage jedes Jahr wieder, zusammen mit der CDU und ^ den zuständigen Experten, da werden Fördergelder aus Brüssel nicht abgerufen, in diesem Jahr sind das 44 Millionen! Mit all diesem Geld können Sie schon eine ganze Menge anfangen,	
00:28:00	und dann wissen wir, wir zahlen als Land Berlin etwa 70 Millionen Euro mehr für die innere Sicherheit für Bundes, Hauptstadtaufgaben, ^ 70 Millionen dadurch, dass wir die Politik bewachen, ^ Diplomaten bewachen und dieses Geld möchte ich gerne zurückbekommen von der Bundesregierung. Also wir haben Möglichkeiten zu sparen und Prioritäten zu setzen, und das was die gemacht haben, der Senat gemacht hat, ich glaube er hat ein bisschen länger geredet, deswegen möchte ich den Satz zu Ende machen.	

00:28:30	Das, was die gemacht haben ist, nicht zu sparen bei den wichtigen Dingen, bei den Strukturen, sondern sie haben bei Investitionen gespart, sie haben die Bauinvestitionen zurückgeführt, sie haben bei Schulen gespart, sie haben bei Sport 60 Prozent gespart, sie haben bei Erziehungshilfen gespart, sie haben die Stadt kaputt gemacht und sie haben Zukunft gestrichen, das ist was ich dem Senat und Herrn Sarrazin vorwerfe.	[Wir müssen jetzt alle zusammen an Zeit sparen, Herr Pflüger, Sie haben 11 Minuten 15 Sekunden geredet,
00:29:00	Aber dazu ist noch einiges zu sagen, ne ne ne Frau Lidschreiber, weil so kann man das nicht stehen lassen, nein, das macht ja nichts, aber so kann man das nicht stehen lassen, Herr Pflüger macht Konsolidierung durch Ausgabenerhöhung, und das rechnet sich nicht. Und das ist die Politik, nein aber Frau Lidschreiber, das ist die Politik, die die CDU über Jahre in Berlin gemacht hat und deshalb haben wir unter anderem auch 1995 den höchsten Schuldenstand gehabt und da kommen	Herr Wowereit 11 Minuten 58. Haben Sie sich abgesprochen, dass das so gut klappt. Nächstes wichtiges Thema für diese Stadt, Schule und Bildung [Herr Wowereit, wir schaffen das sonst nicht, Sie beide, Sie beide [Sie möchten, Sie haben beide den Wählern [Wir gucken nach vorne,
00:29:30	wir nicht weiter.	[Bitte, wir gucken jetzt nach vorne, denn, Sie wollen sicher auch noch die Themen Schule, Bildung,

	Also eins ist richtig, wenn ich unterwegs bin in der Stadt, dann höre ich von vielen Vertreterinnen und Vertretern, sei es Schülerinnen oder Schüler, oder Eltern oder auch Lehrern,	Sicherheit und Zivilgesellschaft besprechen, aber unsere Zeit ist begrenzt. – Es wird morgen eine Schülerdemo geben, die Schüler sagen zu viele Unterrichtsstunden fallen aus, der Unterricht ist nicht gut genug. Herr Wowereit, was sagen Sie dazu?
00:30:00	dass Unterricht ausfällt an der Schule. ^ Wir überprüfen jeden einzelnen Fall, wir haben 107 naja, das ist noch wieder ein anderes Thema, wie kann man Qualität sichern, aber erstmal, dass Unterricht auch erteilt wird, wir haben in diesem Jahr so circa 106 bis 107 Prozent Ausstattung an Lehrern, und trotzdem höre ich, dass Lehrer fehlen, dann muss das überprüft werden. Dann müssen woanders Leute sein, die dann einen Überhang haben und der ist nicht an der richtigen Stelle, das ist die Aufgabe der Schulverwaltung, wird sie auch tun. Übrigens, zum Unterrichtsausfall..	[Und nicht gut genug ist. [Warum hat sie es nicht schon längst?
00:30:30	Nein, zum Unterrichtsausfall, weil ja Herr Pflüger gleich kommen wird mit seiner	

	Unterrichtsgarantie, ^ wir haben das mal überprüft, wie die Situation aussieht, wir machen ja lückenlos die Statistik, wie viel Unterricht ausfällt, wir haben das abgesenkt, die 600.000 Stunden, die da von Herrn Pflüger auf die Plakate geklebt worden sind beziehen sich auf 25 Millionen Stunden, das sind also ^ 2,4 oder 6 Prozent, die Unterrichtsausfall machen, in Bayern, in Bayern, ja natürlich, in Bayern und in Baden-Württemberg, Frau Lidschreiber. Ja,	[Im Durchschnitt, für den Schüler, in dessen Schule mehr Stunden ausfallen, ist das natürlich
00:31:00	aber in Bayern und in Baden-Württemberg ist es 3 und 3,1 Prozent, hab neulich aus dieser Lieblingsstadt von Herrn Pflüger, aus Hannover einen Bericht gelesen, niedersächsische Landesregierung, CDU/FDP – geführt, beschwert sich der Elternrat von Hannover, dass allein in der Realschule 18 Prozent Unterricht ausfällt, dass insgesamt teilweise bis zu 30 Prozent Unterricht ausfällt. Das heißt, keiner in der Bundesrepublik kann eine Unterrichtsgarantie geben für jede Stunde, die gegeben wird, weil es kann immer passieren, dass ein Lehrer mal kurzfristig krank wird, was wir erreichen müssen, und das ist ein Ziel für die neue Legislaturperiode,	unangenehm.

00:31:30	dass wir nicht jetzt am Anfang des Schuljahres alles Geld in feste Lehrerstellen geben, sondern dass wir ein Vertretungspool schaffen, dass die Schule selbstständig, und zwar vor Ort, eine Möglichkeit hat, eine Finanzreserve hat, und kurzfristig auftretenden Unterrichtsausfall auch durch Vertretungslehrer, befristet einstellen zu können und dann mit den Honorarmitteln auch zu bezahlen. Ich glaube da müssen wir hin, wir müssen da einen Systemwechsel haben.	Herr Pflüger, Sie wollen eine Unterrichtsgarantie geben, wie machen Sie das?
00:32:00	Zunächst mal, ^ möchte ich zu dem, was Wowereit gesagt hat, Folgendes bemerken. Ich bin ja selbst mal Schüler gewesen, Sie auch, wir erinnern uns daran, ehe Schüler auf die Straße gehen und sich beschweren, dass Unterricht ausfällt, muss schon einiges im Argen liegen, denn normalerweise freut man sich als Schüler, wenn mal eine Stunde ausfällt. Und, und, jetzt bleiben wir mal bei den Zahlen, 600.000 Stunden Unterrichtsausfall im Jahr, aber 1,5 Millionen Stunden, die ausfallen, von,	[Was sagen Sie, könnten Sie dann morgen zu diesen Leuten sagen?
00:32:30	insgesamt in Berlin, von denen dann, allerdings 900.000 Vertretungen haben, fachfremde	[Also der Unterricht ist

	[Das sind natürlich Vertretungen. Und wenn dann nicht so gut. Vertretungen, auch ich das, genau, das sind fachgerechte, wenn wir fachfremde Vertretungen, schon mal bei den Zahlen wenn ich das, wenn ich, bleiben, na wenn ich, wenn ich also die selbstverständlich. Zahlen nehme, dann haben wir in Berlin 7 bis 8 Prozent Unterrichtsausfall und das ist dann schon erheblich größer als die 3 Prozent in Bayern. Und Herr Wowereit, wenn alles so schön wäre, warum schreiben dann 30 von 36
00:33:00	[Den kenn ich, ja. ^ Leitern von Grundschulen in Tempelhof, da kommen Sie ja her, warum schreiben 30 Leute, 3 Wochen nach Schulbeginn, Ihnen heute einen Brandbrief, in dem drin steht, ^ Herr Wowereit, hier fällt planmäßig Unterricht aus. Ehe Grundschullehrer sowas machen, Schulleiter, die ja auch irgendwo abhängig sind von der Schulbehörde, muss [Aber wie lösen Sie es, Herr Pflüger? einiges los sein. Wir werden es dadurch lösen, dass wir erstens die ^ Pädagogen entlasten von bürokratischer Arbeit,
00:33:30	die stöhnen alle, dass es ihnen bis hier oben steht, [Wer macht dann die 130, darf ich mal sagen, Arbeit? 130 Formulare gibt die Schulverwaltung aus, man kann zum Beispiel aus dem ^ zentralen Stellenpool des Landes ^ die Sekretariate, die Schulsekretariate stärken, zweitens aber, ich will, im Gegensatz zum Senat, ^ nicht, dass wir jetzt bei sinkenden Schülerzahlen auch Lehrer abbauen, ich will die Zahl

	der Lehrer halten, ich will kurzfristig, weil wir ja sehen, dass jetzt ^ Stunden ausfallen, und wir damit jungen
00:34:00	Menschen Zukunft nehmen, 200 zusätzliche Lehrer einstellen. Wir müssen einfach besser werden und wir müssen die Kraft haben, wie Hessen und Niedersachsen auch, eine Priorität zu setzen und diese Priorität im Haushalt muss heißen: Zukunft, Schule, Bildung. Und wenn ich eins hinzufügen darf, was wir vor allen Dingen auch sein lassen müssen, sind weitere ideologische Experimente wie die flexible Anfangsphase von oben durchgesetzt auf dem Rücken der Lehrer, Einheitsschule wie es
00:34:30	die PDS will. Da sagt Wowereit will kein Kulturkampf und so, aber die PDS sagt ‚das wollen wir machen‘, wir brauchen bessere Schulen von A bis Z. [Also man kann sie auch, man kann sie auch die integrierte Schule nennen, das klappt ja in den skandinavischen Ländern sehr gut, warum soll das bei uns nicht klappen? Ich würde mal sagen in den skandinavischen Ländern haben Sie erstmals viel mehr Lehrer, pro Schüler, wenn Sie hier ^ zweimal oder dreimal so viel Lehrer haben, dann würde es hier auch klappen, aber das haben Sie nicht. Erstens, aber nein, es gibt einen zweiten, ganz [Das wollen wir fest, das wollen wir fest, nein, das ist ein ganz interessanter Punkt.

	interessanten Punkt, hier sind wir	
00:35:00	in einer Großstadt, wenn Sie irgendwo in Finnland sind, auf dem Land, da können Sie gar nix anderes machen als Einheitsschule, warum sind denn alle Länder, die ein gegliedertes Schulsystem mit starken leistungsfähigen Gymnasien haben, im Bund besser als die Länder, die wie Berlin und andere Länder den Gedanken der Gemeinschaftsschule sehr stark forcieren und, wie Rot-Rot sagt, noch weiter ausbauen wollen. [Absolut.	[Na, Stockholm ist ja auch eine große Stadt. Das war jetzt der Vergleich mit anderen Bundesländern, mit anderen Länder,
00:35:30	Also einmal zur - Gemeinschaftsschule, ^ wir haben deutliche Erklärungen abgegeben, wir werden keinen Kulturkampf gegen die Gymnasien in der Stadt führen, ^ wir halten das für fatal, so kann man Bildungspolitik heute nicht mehr betreiben und wenn die PDS das haben will, wird sie mit uns ^ in dem Punkt keine Koalition zustande bekommen.	Das ist, ^ das werden wir in dieser Sendezeit auch nicht mehr hinkriegen. Herr Wowereit, Sie haben versprochen, die Kita-Gebühren abzuschaffen. - Heiliges Indianerversprechen?

		Daran würden Sie eine mögliche Koalition mit der PDS scheitern lassen?
00:36:00	Ja, ja, das ist ein Essential, das mach ich ganz deutlich, ja, Herr Pflüger, bei uns steht eins drin, und damit müssen sie sich auseinander setzen, wir haben in Frankreich, und wir brauchen gar nicht nach Skandinavien rüber gehen, wir haben in den USA die Gemeinschaftsschule, das hat ja einen Sinn und die Ergebnisse der Pisa-Studie werden ja unter Fachleuten, auch unter Konservativen, so diskutiert, dass man länger die Kinder zusammen ^ unterrichten soll. Natürlich mit einem binnendifferenzierten Angebot. Ich glaube aber es ist richtig, dass wir sagen, die Schulen sollen selber entscheiden, da wo Haupt- und Realschulen sind, und sagen wir wollen uns zusammentun,	[Das stand doch in Ihrem eigenen Wahlprogramm. [Und die Grünen wollen. [Und mit doppelt so vielen Lehrern.
00:36:30	da wo ^ schon kombinierte Haupt- und Realschulen sind und sie sagen wir wollen Gesamtschulen sein, bitte sehr, werden wir das unterstützen. Wir werden aber keinen Kulturkrieg hier anfangen. Zur ^ Frage, ne, zur, zur Kita, Kitagebühren, da können Sie sich drauf verlassen, Frau Lidschreiber, wenn ich so etwas ankündige im Wahlkampf, dann ist es in	[Ich muss zum Abschluss

	der Tat ein Wahlversprechen, weil wir sind in der Wahl und es ist ein Versprechen, ein Versprechen ist es nicht, sondern schon Gesetz, das dritte KiTa-Jahr wird ab 1. Januar 2007 kostenfrei und die beiden anderen werden wir in der nächsten Legislaturperiode kostenfrei stellen.	
00:37:00	Im Übrigen, wofür wir von Ihrer Ministerin, von der Leyen, riesen Applaus bekommen haben, Rheinland-Pfalz hat das jetzt auch schon beschlossen, und darauf können Sie sich verlassen Frau Lidschreiber, Sie werden mich ja drauf hin überprüfen. Das ist die Feststellung für Kinder im Alter von viereinhalb Jahren, dass die überprüft werden, wie ist denn	[Halten wir fest, halten wir fest, [Zum Abschluss, zum Abschluss, an Sie beide, wir werden das natürlich überprüfen, und jetzt an Sie beide, dafür muss ich die Brille aufsetzen, eine Abschlussfrage, was, Herr Wowereit, ist eine Sprachstandsfeststellung?
00:37:30	überhaupt ihre Fähigkeit, sich auszudrücken. Und das ist ganz wichtig, diesen Sprachtest erheben wir jetzt für alle Kinder, sowohl in der Kindertagesstätte wie auch in der Anmeldung zur Schule, und deshalb wollen wir ja so viele Kinder wie möglich in die KiTa [uv bekommen, weil dieser Test auch aussagt, dass 50 Prozent der Kinder, die	

	nicht in der KiTa waren diesen Test nicht bestehen und nachgefördert werden müssen. [Naja, gut, das ist ja	Wer auch immer das Wort geschaffen hat, könnte auch ein bisschen Sprachunterricht nehmen. Herr Pflüger, was bedeutet, was bedeutet
00:38:00	[Aber es ist ganz wichtig, dass Naja, dass ^ mehr fördern, Leistungs- und Anstrengungsbereitschaft in den Schulen, das find ich auch wichtig, dass man das ^ endlich wieder macht, dass man nicht nur diskutiert, sondern auch übt mit den Kindern. Aber, Frau Lidschreiber, zu dem Thema KiTa möchte ich dann doch ein Wort sagen, ^ ich finde, das Ziel von Herrn Wowereit, nein, Sie können nicht einfach ein Thema mit Herrn Wowereit besprechen, können nicht ein Thema	das Wort Anstrengungsbereitschaft? [Jetzt sind wir, Ihnen war die innere Sicherheit sehr wichtig, Herr Pflüger, sonst können wir, wir können die Sendezeit nicht unter ^ nicht überschreiten,
00:38:30	[Aber, aber erstens redet er mindestens zwei Minuten länger als ich und zweitens kann ich ein Thema nicht einfach so stehen lassen im Raum. Genau, und deswegen werde ich jetzt eine Minute zu den KiTas was sagen	sonst kommen wir leider nicht mehr zu diesem Thema [Ähm, Sekunde, Herr, Sie reden 15 Minuten 20 Sekunden, Herr Wowereit 16 Minuten und 45 Sekunden. [Jetzt kommen wir bitte, jetzt kommen wir bitte, das überschneidet sich, das hat eine Schnittmenge, vielleicht kriegen Sie es ja

	[Also, dann werde ich es gleich irgendwo.	noch im nächsten Block unter. Wir kommen zum wichtigen Thema Integration. Das ist in einer Stadt wie Berlin ganz wichtig. ^ Sie fordern in Ihrem Programm
00:39:00	Ich möchte, dass wir zusammenleben mit unseren Migrantinnen und Migranten, friedlich. Dass wir ihnen ein Willkommen sagen wenn sie ^ bereit sind, unsere Sprache zu sprechen, und wenn sie bereit sind, sich an Recht und Gesetz zu halten. Wenn sie das nicht tun, dann finde ich, haben sie in Berlin nichts zu suchen,	von den Einwanderern die Anpassung an die deutsche Gesellschaftsordnung. Reicht es nicht aus, dass die sich einfach an die Gesetze halten?
00:39:30	auch das gehört dazu. Aber ich möchte deutlich sagen, ich wünsche mir ein Berlin, in dem Menschen verschiedener Herkunft, verschiedener Religionen, Hautfarbe, Sprache, friedlich zusammen leben und sich als Berliner empfinden. Und das geht umso besser, je stärker diejenigen, die zu uns kommen, auch bereit sind, sich hier einzufinden, sich an uns anzupassen und nicht von uns verlangen, dass wir uns an ihre Sitten anpassen. Ich finde schon, wir haben eine	

00:40:00	Rechts- und Werteordnung und die Migranten, die kommen, die kommen in unser Land, das finde ich etwas ganz Natürliches, und ^ wenn sie zum Beispiel, was ganz wichtig ist, dass wir sie ganz früh auch in Kindertagesstätten bringen, dass wir sie ganz früh ^ in Bildung geben, dann finde ich es richtig, wenn Herr Wowereit sagt ^ drei Jahre gebührenfrei. Absolut richtig im Ziel, aber warum hat Herr Wowereit in den fünf Jahren, in denen er in dieser Stadt regiert hat,
00:40:30	die KiTa-Gebühren angehoben, das glaubt ihm doch kein Mensch, dass er jetzt, drei Wochen vor der Wahl erklärt jetzt machen wir alles gebührenfrei. Das sind genau die uv, die die Menschen nicht mehr möchten. [Herr Pflüger, er hat es uns in die Kamera versprochen, wir können ihn alle daran messen in einem oder fünf Jahren, sollte er Regierender Bürgermeister bleiben. Bleiben wir beim Thema Integration. Was noch hat die Berliner Gesellschaft denn den Einwanderern anzubieten? Integration ist ja etwas Zweibeiniges. In der Tat, sie ist was Zweibeiniges, sie bietet ihnen an ^
00:41:00	Bildungschancen in Berlin, und muss das sehr viel besser machen als bisher, man muss deutsch können, bevor man eingeschult wird, wir haben hier eine Schule, die Hoover-Schule gehabt, die hat einen

	Nationalpreis bekommen dafür, dass die Kinder auf dem ^ Pausenhof auch deutsch sprechen. Ich finde das eine Selbstverständlichkeit. ^ Der Herr Böger hat noch vor wenigen Jahren gesagt, als wir gesagt haben, deutsch müssen die Schüler lernen, das ist ja Deutschtümelei, nein, der ^ sie müssen die Sprache beherrschen, wenn sie, wenn sie hier bei uns leben und wir sollten denjenigen gegenüber, die
00:41:30	das tun und die friedlich hier leben und nicht die Konflikte des nahen Ostens auf unseren Straßen austragen wollen, diejenigen, die friedlich hier leben, die sollten alle Startchancen bekommen. Und deswegen habe ich in meinem Senatsteam das erste Mal in der Berliner Nachkriegsgeschichte einen türkisch-stämmigen Berliner, einen Rechtsanwalt, ^ zum Integrationsbeauftragten genannt, wenn ich gewählt werde am 17. September, dann wird ein türkisch-stämmiger Berliner der Integrationsbeauftragte des Senats und das ist ein klares und deutliches
00:42:00	Zeichen, an alle Migrantinnen und Migrantinnen in Berlin. Jetzt liegen Sie vorn Herr Pflüger, mit 17 Minuten 10 Sekunden und Herr Wowereit mit 16 Minuten und 45 Sekunden hinten,

	Naja, ich finde ganz richtig, dass wir die Polizei auch öffnen für Menschen,	das wird sich ändern mit der nächsten Frage. Herr Wowereit, Großbritannien schickt seine Polizeibeamte in die Länder, aus denen die Einwanderer kommen, damit die auch ein bisschen was verstehen von deren Kultur. Warum macht Berlin das eigentlich nicht? Würde ja so viel nicht kosten.
00:42:30	die einen Migrationshintergrund haben, ^ das kann auf jeden Fall nicht schaden. Wir wollen keine Quote, ja, ich weiß, aber wir wollen keine Quote haben, das wäre auch fatal, sie sollen Leistung bringen und dann müssen sie auch ausgewählt werden, das ist ganz wichtig. Ich glaube Integration ist eins der zentralen Themen, ja wir haben eine andere Situation als Großbritannien, Sie wissen, dass in Großbritannien viele ja gar nicht eine Einbürgerung brauchen, weil sie den britischen Pass haben, aus	[Migranten, die wir hier einstellen als Polizisten, ja [Nochmal die Frage, warum schicken Sie Berliner Polizeibeamte nicht in die Einwandererländer, – damit die sich da ein bisschen umgucken?
00:43:00	den ehemaligen Kolonien, deshalb hat es dort eine andere Situation, eine andere Qualität. Aber selbstverständlich tauschen wir uns international aus, ^ wir haben oft Seminare hier in Berlin, ^ wo wir Entwicklungshilfe leisten und selbstverständlich besuchen unsere	

	Polizeibeamten auch andere Länder ^ in einem internationalen Erfahrungsaustausch. Aber ganz wichtig ist, denke ich, beim Thema Integration, dass wir auch einfordern, wir müssen selbstverständlich offen sein, für Menschen die hier her kommen, sie mit offenen Armen aufnehmen, aber selbstverständlich muss begriffen werden und das ist etwas, was wir auch langfristig
00:43:30	erreichen müssen, dass das Grundprinzip, was bei meiner Mutter da war, dass sie gesagt hat, „ja, Junge, dir soll es mal besser gehen als mir, deswegen mach ich mir den Buckel krumm, dass du studieren kannst, dass du Abitur vorher machen kannst, dass dieser Grundgedanke“, der ja kein deutscher Grundgedanke ist, in allen Familien zum Durchbruch kommt. Und das bedeutet, dass wir in die Familien hinein den Gedanken tragen müssen, dass es in ihrem eigenen Interesse, im Interesse der Zukunft ihrer Kinder ist, dass sie deutsch lernen und dass wir den Müttern ein Deutschkurs anbieten. Und ich sage auch ganz deutlich, wir lassen nicht zu, dass Dinge, die in der
00:44:00	Türkei nicht mehr zugelassen werden, nämlich dass da Zwangsverheiratungen durchgeführt werden oder

	Fememorde oder sonst was, dass wir dieses hier dulden in Deutschland. Wer sich an diese Regeln nicht hält, der gehört in der Tat dann nicht mehr dazu, also ein beidseitiger Prozess, offen zu sein, aber auch Forderungen zu stellen. Sie hat jetzt Gott sei Dank wieder eine Praxis gefunden, in der sie angefangen hat wieder zu arbeiten.	Und jemand wie Seyran Ateş, die tapfere Rechtsanwältin, die Frauen türkischer Herkunft vertritt, und uv von den Männern bedroht werden, fühlte sich nicht genug geschützt von ^
00:44:30	Ja, aber Sie hat auch nicht ^ bei den entsprechenden Stellen, ja Herr Pflüger, seien Sie da vorsichtig, wir haben auch nicht dieses.. Also das ist ein riesen Problem, das dürfen wir nicht zulassen, wir,	[Fühlte sich nicht genug geschützt, Herr Wowereit. Sie fühlte sich nicht genug geschützt. [Das wäre jetzt unfair, ohne, ohne die Anwesende diesen Fall im Einzelnen zu diskutieren. Für viele Einwanderer gibt es auch in Berlin, da ist so ein beschönigendes Wort Mode geworden, No-Go-Areas, das heißt, wo jemand nicht hingeht, der nicht deutsch genug aussieht. Was haben Sie denn vor, dass das aufhört? [Wie lassen wir es nicht zu?
00:45:00	na, beispielsweise ein, ein ganz simpler Punkt, der jetzt ansteht, am 17. September, dass die Anständigen auch zur Wahl	

	hingehen. Ich finde es unerträglich, dass ich durch die ganze Stadt fahre, NPD-Plakate sehe, Plakate der Republikaner sehe oder im RBB den ^ Wahlspot mir anschauen muss, weil Sie das Parteienprivileg, ja, ich weiß, weil Sie das Parteienprivileg in Anspruch nehmen, die nehmen also demokratische Rechte in Anspruch, um die Demokratie zu beseitigen, und das ist ein höchst problematischer Vorgang, der für jeden Demokraten, für jede	[Das müssen wir gesetzlich.
45:30:00	Demokratin eine Herausforderung ist. Deshalb sage ich mal, da kann man aber eine Antwort geben, und ich glaube da spreche ich auch im Namen von Herrn Pflüger und von allen demokratischen Parteien, gehen Sie wirklich zur Wahl am 17. September und wählen Sie demokratische Parteien, damit die nicht die Chance haben aufgrund einer geringen Wahlbeteiligung über die Drei-Prozent-Hürde in der BVV zu kommen oder gar ins Abgeordnetenhaus, also eine Antwort, die man geben kann, alle zusammen.	[Das ist aber nicht neu. [Jaja, aber jenseits von Parteien, jenseits von rechtsextremen Parteien, Herr Pflüger, das Problem hatten wir ja auch schon, ehe die NPD
00:46:00		aggressiv in der Stadt plakatiert hat, nochmal, es können Einwanderer mit der „falschen“ Haut- oder Haarfarbe sich in

		bestimmten Bezirken Berlins nicht blicken lassen. Was haben Sie vor, dass das aufhört? Die zahlen zum Beispiel ihren Soli-Beitrag und können in manchen Bezirken im Osten Berlins sich nicht blicken lassen.
	An manchen Stellen in manchen Bezirken, wollen wir nicht ganze Bezirke nieder reden ^ das ist schlimm, das ist furchtbar und ich ^ möchte mich dem Aufruf anschließen,	[Jaja, aber wenn einer niedergeschlagen wird, reicht ja eigentlich schon.
00:46:30	füge allerdings hinzu, das geht nicht nur gegen rechtsextremistische Parteien, auch gegen linksextremistische, denn von denen kriegen wir auch Gewalt. Und wenn es um No-Go-Areas geht, also um, um, ja aber, aber, Sie müssen mir schon, Sie haben nach den No-Go-Areas gefragt, also Gegenden, in die man nicht gehen kann, und da sage ich ihnen ganz klar, dass es nicht nur eine Frage, und das müssen Sie mir schon erlauben, ist nicht nur eine Frage von Rechtsextremisten, so widerlich die sind und so sehr wir sie alle miteinander	[Herr Pflüger, ich würde Sie jetzt wirklich bitten, hier, wir kommen gleich zum Thema rechtsextreme Parteien [Ein Einwanderer wird nicht von Linksradi kalen zusammen geschlagen.
00:47:00	bekämpfen müssen, ^ sondern es ist auch eine Frage von Linksextremisten, die auch drohen, die auch zuschlagen. Und es ist auch eine Frage, entschuldigen Sie bitte, von Drogenhändlern, von	

	Kleinkriminalität, von Leuten, die in Parks angefallen werden, es gibt No-Go-Areas eben auch leider in der Hasenheide oder im Weinbergspark und in anderen Parks. Und deswegen finde ich, wenn wir über innere Sicherheit sprechen, dann dürfen wir das nicht auf das Thema Rechtsradikalismus zuspitzen, sondern das ist ein Thema, das alle angeht und ich möchte, dass	
00:47:30	wir die 1.300 Polizisten, die Rot-Rot von der Straße genommen hat wieder einstellen. Ich will eine freiwillige Polizei-^Reserve wieder einführen, einen freiwilligen Polizeidienst, wie etwa das Land Hessen, als Entlastung zur Polizei. Ich will Null Toleranz gegen Kriminalität, wie das in New York gelungen ist, wo die Kriminalitätsrate um 70 Prozent zurück gegangen ist, aber dann muss man es anders machen wie Rot-Rot in dieser Stadt.	[Verzeihen Sie, Ihr ^ Zeitkonto ist übrigens jetzt ganz ausgeglichen, mit 19 Minuten,
00:48:00	[Was? Ich hab Ihnen doch gesagt, mit mehr Polizei, mit 1.300 Polizisten [Wir müssen mehr Polizeipräsenz haben in den Straßen, in den Brennpunkten brauchen wir	30 Sekunden für beide. Ich find es ein bisschen bedauerlich, dass die Frage von keinem konkret beantwortet wurde, das Thema No-Go-Areas für Einwanderer mit ^ dunkler Haut- und Haarfarbe Also so wollen Sie das, mit mehr Polizeipräsenz in den Stra, in den Gebieten

	Polizeipräsenz, mehr Videoüberwachung. Aber ich sag Ihnen nochmal, ^ reduzieren Sie bitte das Thema ^ Gegenden, in die man nicht geht, auf Rechtsradikalismus,	
00:48:30	sondern da gibt es auch andere Probleme.	[Ne ne, wir arbeiten das eins nach dem anderen ab, das ist wichtig für unsere Wähler, sonst verlieren sie in diesem Gespräch die Orientierung. Es wird ja nun, zeigt sich, dass, ^ was Sie schon immer gewusst haben, Rechtsextremismus hat es ja nicht nur auf „Fremde“ abgesehen, sondern auf dieses System, das wir Demokratie nennen. Sie erleben das jetzt hautnah in ihren Wahlveranstaltungen, das heißt, die Wirklichkeit, die hässliche braune Wirklichkeit ist angekommen. Reicht das aus, was Sie sagen, Wahlauf Ruf, geht nicht, die NPD.
00:49:00	Also das ist zumindestens ein adäquates Mittel, um deutlich zu machen, dass eine Gesellschaft das nicht akzeptiert. Und wir brauchen ja nicht Heldinnen und Helden, sondern Diskriminierung passiert ja tagtäglich, und das müssen nicht immer Ausländer sein. Wir wissen in jeder Gruppe gibt es Außenseiter und es gibt eine Verpflichtung einer demokratischen Gesellschaft, überall dort,	Reicht das aus, um zu verhindern, dass zum Beispiel Ihre Wahlhelfer zusammengeschlagen werden?

	wo Ausgrenzung, Intoleranz passiert, Gesicht zu zeigen. Durch kleine Maßnahmen und durch große. Polizei ist das eine,	
00:49:30	selbstverständlich erwarte ich auch, habe das mit dem Innensenator auch besprochen, dass ich erwarte, dass nicht nur bei Demonstrationen, wo 30 Demonstranten da sind und ein paar Tausend Polizisten, die 30 Demonstranten begleiten sollen, sondern auch da, wo regelmäßig Neonazis sich aufhalten und solche Räume schaffen und wo da kein Mensch dort einfach rein geraten darf, wer weiß, was mit dem da passiert, dass dort Polizei sichtbar ist, das ist ganz klar. Und, selbstverständlich ein Aufklärungsprozess.	Haben Sie eine Idee, was wir machen,
00:50:00	Aufklärung, das ist selbstverständlich eine Aufgabe für alle und schon gar nicht wegzuschauen. Und deshalb ist es ja so wichtig, dass wir mitten in der Stadt das Holocaust-Memorial haben und solche Gedenkstätten, damit wir uns auseinander setzen mit der Zeit des Nationalsozialismus. Aber im Übrigen selbstverständlich auch mit der anderen Diktatur, in Deutschland und in Berlin, nämlich der DDR.	damit rechtsextreme Kultur bei den Jugendlichen nicht immer beliebter wird?

		Sie schließen sich an, Herr Pflüger, das heißt die Frage ist damit beantwortet.
	Nein, ich gehe noch einen Schritt weiter, Auseinandersetzung, politische Auseinandersetzung, ja,	
00:50:30	aber ich bin auch ganz deutlich für einen neuen NPD-Verbotsantrag.	Vielen Dank für diesen Block, ^ zur Person. Herr Pflüger, Sie sind Außenpolitiker, Sie haben in Harvard studiert, Sie schreiben Bücher zum Beispiel über den Islam. Was reizt Sie denn jetzt in den nächsten fünf Jahren, nicht Nah-Ost-Politik, sondern Ost-West-Integration in Berlin zu machen?
	Es ist in der Tat eine Lebensumstellung, aber eine sehr spannende. Es ist die Hauptstadt der Deutschen, die – tiefen Konflikte,	
00:51:00	die es in dieser Stadt gibt und die manchmal ein bisschen verdeckt werden durch die Wohlfühl-Laune, die Wowereit verbreitet: zwischen arm und reich, zwischen östlichen und westlichen Bezirken, zwischen Deutschen und Migranten, sind die zentralen Konflikte, denen ganz Deutschland gegenüber steht. Und ich möchte, dass wir in Berlin zeigen, dass wir mit diesen Konflikten fertig werden, dass wir sie lösen,	

	schrittweise. Und das ist eine wunderbare Aufgabe, der ich mich mit ganzer Kraft und ganzem Herzen verschrieben habe.	Das war noch nicht das Schlussplädoyer, danke dafür. Herr Wowereit, Ihre
00:51:30	Also erstmal, um gleich ein Missverständnis auszuräumen, man wird mich in Berlin nicht so schnell los. Ich bleibe in Berlin und kandidiere für das Amt des Regierenden Bürgermeisters, und das für fünf Jahre. Aber was ich gesagt habe, und das werde ich auch wahr machen, dass in den nächsten fünf Jahren auch von Berlin aus in wesentlichen gesellschaftlichen Fragen, wie beispielsweise Thema Gesundheit,	Bedeutung in der Bundes-SPD wächst. Was wollen Sie denn in den nächsten Jahren, wie wollen Sie diese Stärke in den nächsten fünf Jahren einsetzen? Für Berlin oder für den möglichen Kanzlerkandidaten Wowereit?
00:52:00	oder, wie gehen wir mit, im Bereich der Pflege mit unseren alten Menschen um? Oder auch, bei dem zweiten Thema Föderalismusreform 2, Neuordnung der Finanzen, Berlin aufgrund der eigenen, spezifischen Erfahrung uns einbringen, über den Bundesrat, über die Mitgliedschaft im	[Dass Sie das gerne machen hier [Dass Sie das gerne hier machen, wissen wir.

	Präsidium, Frau Lidschreiber, und da werde ich das deutlich machen, und nicht nur ich, sondern der gesamte Senat.	Die Koalitionsfrage, ganz kurz, PDS, der Vernunftpartner, überschaubar, die Grünen, der Leidenschaftspartner, aber auch schwierig, so wie das mit
00:52:30	Na, einfach ist ein Koalitionspartner ja nie, weil jeder muss seine Identität bewahren, jeder muss versuchen, sich zu profilieren, aber es gibt Partner, mit denen kann man besser zusammenarbeiten oder weniger gut. Wir haben ja Erfahrung mit der CDU gehabt in Berlin, das war eine Katastrophe, das waren zwei unterschiedliche Systeme, das waren zwei Sitzungen, die stattgefunden haben, in einer. Deshalb sage ich auch ganz deutlich, mit dieser CDU wird es keine Koalition geben, das geht nicht, und ansonsten plädiere ich dafür und kämpfe dafür bis zum	Leidenschaft ist? [Das glaube ich, haben wir schon, das haben wir schon verstanden.
00:53:00	Wahlsonntag, bis zum Schluss der Wahllokale oder Schließen der Wahllokale, dass die SPD so stark wie möglich wird, damit wir nicht zu sehr abhängig werden von einem Partner. Und Optionen haben zwischen Grün und PDS und Linkspartei.	[Herr Pflüger, [Die Sendezeit läuft aus. [Herr Pflüger, Jamaika, die erste Koalition?

	Es geht darum, die bürgerlichen Kräfte in Berlin zu – stärken, am 17. September, so stark machen wie möglich, denn je stärker sie ^ sind, desto weniger kann Rot-Rot mit ihrem Armutsmodell die Stadt weiter an die Wand fahren.	
00:53:30	Die Gefahr ist, dass wir Rot-Rot oder sogar Rot-Rot-Grün bekommen, das müssen wir mit aller Kraft verhindern. Es ist alles offen, nichts ist entschieden. Die Umfragen, mit denen ist schon viel Schindluder getrieben worden und ich, bitte, ich sage ganz klar, wenn, wenn wir stärkste Partei werden, dann werden wir mit allen reden, außer der PDS.	[Wir wollten von Ihnen nur die Koalitionsfrage, gleich kommt die, jetzt, jetzt kommt die. Geben Sie sich und mir noch ein bisschen Zeit und Geduld, wir haben jetzt noch 30 Sekunden für die Schlussplädoyers. Herr Wowereit, wie soll das Berlin, das Sie in den nächsten fünf Jahren regieren würden, dann aussehen? Dreißig Sekunden.
00:54:00	Die Berlinerinnen und die Berliner, die kennen mich, sie wissen, welche Politik ich gemacht habe, fünf Jahre lang für diese Stadt. Wir haben vieles angepackt, vieles ist bewegt worden. Die Stadt hat sich auch verändert, der Mentalitätswechsel ist in der Tat bei vielen vollzogen worden. Aber,	

	ohne Frage, wir haben große Probleme, die werden auch nicht klein geredet, aber wir gehen mit einer anderen Sichtweise ran, wir sagen, nicht nur die Probleme stehen im Vordergrund, sondern auch die Stärken dieser Stadt. Spätestens bei der Fußball-Weltmeisterschaft sind diese Stärken in hervorragender	
00:54:30	Art und Weise bewiesen worden. Weltoffen, freundlich, nach außen gewandt, und Menschen Willkommen heißen für eine Gesellschaft und dafür kämpfe ich. Und deshalb bitte ich um Ihr Vertrauen, am 17. September, wer Wovoreit will muss auch SPD wählen. Ich glaube, das muss man auch nochmal deutlich machen.	[Jetzt, jetzt spiele ich den Gong, 30, 30 [30. 30 Sekunden sind überschritten. Herr Pflüger, wie soll das Berlin, dass Sie in den nächsten, in den nächsten fünf Jahren regieren würden, dann aussehen? Ich möchte, dass es eine bunte, spannende Stadt mit verschiedenen Kulturen bleibt, das sie aber
00:55:00	gleichzeitig ihre wirtschaftliche Basis erhält und wieder herstellt, mit neuen Arbeitsplätzen, auch industriellen Arbeitsplätzen. Ich möchte, dass ^ Berlin wieder weltklasse wird in den nächsten 10 Jahren und ^damit dafür ^ werbe ich, mit meiner Partei, mit vielen frischen Ideen. Wir müssen die bürgerlichen Kräfte in Berlin stärken, damit wir nicht eine weitere	

	Linksverschiebung in den nächsten Jahren bekommen. Und ich finde es nach wie vor sehr traurig, dass wir
55:30:00	hier in Berlin einen SPD Regierenden Bürgermeister haben, der mit Rot-Rot ^ weiter regieren will, jede Stimme für Wowerit ist eine Stimme für Rot-Rot. Schönen Dank, schönen Dank an Sie beide, Sie waren sehr diszipliniert, Ihr Zeitkonto sieht so aus: Herr Pflüger 22 Minuten genau, Herr Wowerit 22 Minuten und 55 Sekunden. Herzlichen Dank an Sie beide, herzlichen Dank liebe Zuschauer, dass Sie bei uns waren. Wir hoffen wir konnten Ihnen ein bisschen Klarheit für Ihre Wahlentscheidung,
00:56:00	falls Sie sie noch nicht getroffen haben, am heutigen Abend liefern. Wie auch immer Sie sich aber entscheiden: gehen Sie wählen, jede Stimme zählt und jede Stimme für eine demokratische Partei, für die, ist eine weniger für die, die unsere Demokratie abschaffen wollen. Wenn Sie sich weiter in den nächsten Tagen informieren wollen, natürlich in unseren aktuellen Fernseh- und Hörfunkprogrammen, im RBB-Videotext, auf unseren Internetseiten. Und natürlich berichten wir am kommenden Sonntag alles über und rund um die Wahl, Ihnen noch einen

schönen Abend beim RBB,
auf Wiedersehen.